Nr. 269. — 49. Jahrgang. Freitag, den 19. November 1897.

Solinger Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 M. 75 ₰, auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 M. — Einrückungsgebühr für eine einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 ₰ — Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen. Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen.

Früher unter dem Titel: Bergisches Volks-Blatt.

Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstraße 140 (Fernsprech-Anschluß Nr. 90); ferner nehmen Bestellungen auf die Solinger Zeitung, sowie Anzeigen an: in Gräfrath Ernst Reiber, in Höhscheid Robert Göddertz, Neuenhof, in Ohligs: Hermann Schönenberg, Düsseldorferstraße 42, in Wald Hans Strieder, Stemstraße.

Handels- und Wirthschaftspolitik.

Dieser Tage hat der Kaiser sich die Mitglieder des Wirthschaftlichen Ausschusses zur Vorberathung und Begutachtung handelspolitischer Maßnahmen beim Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Grafen v. Posadowsky, vorstellen lassen. Gleichzeitig hat die Thätigkeit dieses Ausschusses mit seiner Konstituirung begonnen. Ueber das Wesen des Ausschusses sind so viele unklare Vorstellungen in der Presse verbreitet, daß es gut ist, nochmals auf den Umfang seiner Aufgabe zurückzukommen. Vor allen Dingen wird vor einer Ueberschätzung seines Einflusses zu warnen sein. Der Ausschuß trägt keinerlei formelle Verantwortung, weil er keine verfassungsmäßige Institution ist. Er entlastet also weder die Regierung noch den Reichstag von ihrer Verantwortlichkeit dem Vaterlande gegenüber. Dagegen soll er die Aufgaben, welche den gesetzgebenden und Verwaltungsfaktoren gestellt sind, auf dem Gebiete der Handels- und Wirthschaftspolitik erleichtern, namentlich soll er die Regierung in der Vorbereitung der Wege der künftigen Wirthschafts- und Handelspolitik unterstützen. Hält man sich diesen Umfang der Aufgabe des Ausschusses klar vor Augen, so wird man vor einer Ueberschätzung seiner Bedeutung sicher sein, aber auch vor einer Unterschätzung. Bei der Handels- und Wirthschaftspolitik des Anfangs der 90er Jahre hat die Regierung den großen Fehler begangen, daß sie nicht in genügendem Zusammenhange mit der Praxis blieb. Die Regierungen der fremden Länder, mit denen Deutschland Handelsvertragsverhandlungen eingeleitet hatte, hatten sich darin besser vorgesehen und so konnte es kommen, daß die deutschen Unterhändler die Wichtigkeit mancher in den Verhandlungen zur Sprache gebrachten Fragen für das deutsche Erwerbsleben garnicht kannten und manche anzustrebende Bestimmung garnicht zur Sprache brachten. Den deutschen Unterhändlern wird gewiß Niemand daraus einen Vorwurf machen, daß sie nicht im Stande waren, alle bei diesen Verhandlungen zu berücksichtigenden Punkte zu übersehen, aber weil dies eben für den Einzelnen, und sei er auch noch so intelligent, unmöglich ist, hätte schon damals eine innigere Fühlung mit den direkt im Erwerbsleben stehenden Männern der Praxis angestrebt werden müssen. Erst als die meisten der jetzt giltigen Verträge abgeschlossen waren, sah man den begangenen Fehler ein. Zuerst bei den deutsch-russischen Verhandlungen suchte man ihn gut zu machen und hatte mit diesem Versuche solchen Erfolg, daß man sich nunmehr zu einer Wiederholung desselben in größerem Maßstabe entschlossen hat. Der Wirthschaftliche Ausschuß soll das Bindeglied zwischen den einzelnen Erwerbsgruppen und der Regierung abgeben. Der Reichstag, der sonst die Vertretung der Nation in politischen Fragen darstellt, ist dazu nicht im Stande. Bei Handelsverträgen kann er im Wesentlichen nur eine ablehnende oder zustimmende Haltung einnehmen, Aenderungen werden von ihm an den einmal stipulirten Verträgen kaum noch vorgenommen werden können, obwohl das formelle Recht des Reichstags hierzu unbestritten ist. Deshalb bildet auch der Wirthschaftliche Ausschuß keinen Gegensatz zum Reichstage, wie das vielfach dargestellt wird, sondern eine Ergänzung desselben auf einem bestimmt umgrenzten Gebiete der Politik. Der Wirthschaftliche Ausschuß wird gewiß eine segensreiche Thätigkeit entfalten, wenn er durch seine einzelnen Mitglieder die engste Fühlung mit der Praxis aufrecht erhält. Dazu aber ist er ja geschaffen, und so kann man denn die Hoffnung hegen, daß die Thätigkeit, die er am Montage aufgenommen hat, für die Entwickelung des Nationalwohlstandes förderlich sein wird.

Deutsches Reich

Gestern Vormittag fand im Lustgarten zu Berlin in Gegenwart des Kaisers die Vereidigung der Rekruten der Garnisonen Berlin, Spandau, Charlottenburg und Großlichterfelde statt. Nach Ansprachen der evangelischen und katholischen Geistlichen leisteten die Rekruten brigadeweise den Eid. Dann hielt der Kaiser eine Ansprache an die Mannschaften.

Der Kaiser ist gestern Nachmittag 4 Uhr von Berlin zur Jagd nach Letzlingen abgereist.

Zur Eröffnung des Reichstages meint der ‚Hamb. Corr.', die Marinevorlage werde dem Kaiser Anlaß geben, die Thronrede selbst zu verlesen; der Kaiser werde Ende November in Berlin anwesend sein. Zum letzten Mal hat der Kaiser am 5. Dezember 1894 den Reichstag persönlich eröffnet.

Der Kaiser empfing am Mittwoch im Neuen Palais den in türkische Dienste übertretenden Geh. Legationsrath Raffauf, sowie den Bischof Msgr. Anzer aus China. Der ‚Germania' zufolge dauerte die Audienz des Bischofs beim Kaiser ¾ Stunden. Auch die kleinen Prinzen und die Prinzessin begrüßten Anzer. Der Kaiser überreichte dem Bischof beim Abschied seine Photographie in Admirals-Uniform mit eigenhändiger Widmung.

Der König von Sachsen weilt in Bebenhausen zum Besuch des württembergischen Königspaares.

Der Aufenthalt in Baden-Baden hat auf die Wiedergenesung des Großherzogs von Baden einen so wesentlich günstigen Einfluß ausgeübt, daß der hohe Herr den ganzen Winter dort zu verweilen gedenkt.

Major v. Wißmann wird nach in Berlin eingegangenen Nachrichten Mitte des nächsten Monats von seiner Reise aus Sibirien zurückerwartet.

Für das Grabmal Heinrich v. Stephans sind nach der Mittheilung des Schatzmeisters des Komitees bis jetzt im Ganzen etwa 48 000 M. eingegangen.

Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung dem Ausschuß-Antrag zu dem Entwurf eines Gesetzes über die Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen die Zustimmung ertheilt.

Dem Reichstage werden, wie bereits gemeldet, sofort bei der Eröffnung sowohl der Reichshaushaltsetat für 1898/99 als auch das Marinegesetz wie die Militärstrafprozeßordnung zugehen. Die ersten Lesungen dieser Vorlagen dürften wohl allein 2 Wochen in Anspruch nehmen. Sodann aber sind als ziemlich sicher gleichfalls in der ersten Zeit nach der Eröffnung die mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch in Zusammenhang stehenden und dem Bundesrathe bereits vorliegenden Entwürfe über die freiwillige Gerichtsbarkeit und über die Aenderung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung sowie der Zivilprozeßordnung zu erwarten. Auch die Vorlage wegen der Entschädigung unschuldig Verurtheilter, die voraussichtlich im Reichstag auf wenig Schwierigkeiten stoßen wird, dürfte so gefördert werden können, daß sie noch vor Weihnachten an das Parlament gelangt. Außerdem dürfte man auf die Wiedervorlegung des einen oder anderen der in der vorigen Tagung vom Reichstage nicht erledigten Entwürfe, darunter die Dampfersubventionsvorlage nicht verzichten.

Der Kolonialrath trat gestern in Berlin unter dem Vorsitz des Direktors v. Richthofen zu einer Herbstsitzung zusammen. — Der Regent Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg nahm an den Sitzungen theil. — Herr v. Richthofen gab einen Ueberblick über die wichtigen Ereignisse im Bereich der Kolonial-Verwaltung seit der letzten Tagung. Darauf erledigte der Kolonialrath den Etat für Kamerun. Es folgte Besprechung des Togo-Etats, wobei das deutsch-französische Grenz-Abkommen erörtert wurde.

Für die am 23. d. M. beginnende Generalsynode in Berlin sind aus der Rheinprovinz folgende 15 Mitglieder von der Provinzialsynode gewählt: Die Superintendenten Umbeck-Kreuznach, Altgeld-Wülfrath, Schürmann-Capellen, Krummacher-Elberfeld, Oertel-Simmern, Blech-Düsseldorf, und die Pfarrer Hackenberg-Hottenbach und Terlinden-Duisburg; ferner Geh. Regierungsrath Grotefend in Trier, Geh. Kommerzienrath Conze in Langenberg, Kaufmann Hanstein in Mettmann, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Struckmann in Köln, Fabrikbesitzer Dr. Andrae in Burgbrohl, Gymnasial-Direktor Dr. Kleine in Wesel und Geheimrath Professor Kahl in Berlin.

Dem Bischof Anzer ging über die Ermordung der Missionare ein weiteres Telegramm aus Südschantung zu, wonach die Ermordung in dem Dorfe Tschang-Kiotschuang erfolgte und wahrscheinlich vorher geplant war. Aus dem Telegramm erhellt anscheinend, daß die Christen sich wehrten; auf beiden Seiten gab es Verwundete. Die Mandarinen thäten nichts; bisher sei kein Uebelthäter gefangen genommen worden. Die Thüre der bischöflichen Residenz in Jendschoufu sei erbrochen.

Der durch unsere Kreuzerdivision mittels Truppenlandung besetzte Hafenort in der Kiautschau-Bucht war durch 5000 Chinesen besetzt; sie führten die preußische Jägerbüchse m/71 und hatten 14 Krupp'sche Feldgeschütze. Da von einem Gefecht nichts gemeldet wird, so haben sich die Chinesen augenscheinlich ohne solches zurückgezogen. Ein Telegramm aus Schanghai meldet: Am Montag Morgen legte Admiral Diederichs das deutsche Geschwader gefechtsbereit den 3 von 1500 Chinesen besetzten Forts von Kiautschau vor und stellte dem chinesischen Kommandeur eine 3stündige Räumungsfrist, landete darauf und rückte mit 600 Mann und 6 Geschützen gegen die Forts vor, die von der Besatzung in eiliger Flucht verlassen wurden. Der Admiral marschirte ungehindert ein, ergriff Besitz und hißte die deutsche Flagge, die vom Geschwader salutirt wurde. Der chinesische Kommandeur, der mit seiner Familie zurückblieb, rief den deutschen Schutz an und erhielt ihn. Die britischen und amerikanischen Kriegsschiffe in Schanghai erhielten Weisung, zur Beobachtung des Verlaufes nach Kiautschau abzugehen. — Die deutschen Matrosen verbleiben so lange in Kiautschau, bis volle Genugthuung geleistet worden ist. Sie haben Winterquartiere bezogen.

Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' meldet: An hiesiger amtlicher Stelle ist die Bestätigung aus Rio de Janeiro eingegangen, daß der Reichsangehörige Lehrer Roth in Paihoca in Brasilien von Eingeborenen schwer mißhandelt wurde. Der kaiserliche Konsul in Desterros (Florianopolis) führte sofort Beschwerde bei dem Gouverneur des Staates Santa Catherina und verlangte Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen. Der Gouverneur sicherte beides zu.

Nach der ‚Voss. Ztg.' hat die Vernehmung Lüders' im Auswärtigen Amt klar ergeben, daß grobe Rechtsbeugungen gegen ihn vorgekommen sind. Die Regierung von Hayti habe die von Deutschland verlangte Zahlung einer Entschädigung abgelehnt. Die deutsche Regierung werde die nöthigen Maßregeln ergreifen, um die Zahlung der Entschädigung durchzusetzen.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 17. Nov. Der Bruder des Hauptmanns Dreyfus hat den Major Grafen Esterhazy der Abfassung des Briefes beschuldigt, in welchem behauptet wurde, daß vertrauliche militärische Schriftstücke in die Hände einer auswärtigen Macht ausgeliefert worden seien, und welches als Beweismaterial für die Anklage gegen Hauptmann Dreyfus gedient hat. Graf E. hat in einem Schreiben an den Kriegsminister gegen die Beschuldigung Verwahrung eingelegt. E. war im Jahre 1895 Bataillons-Kommandeur im 74. Inf.-Reg. in Evreux. Im Jahre 1896 wurde er krankheitshalber zur Disposition gestellt. Graf E. ist ungarischer Abstammung. — Der ‚Matin' gibt ein Bild über E.'s lüderliches Leben. Derselbe besitze nicht nur in Paris mehrere Wohnungen, sondern habe auch solche in verschiedenen Städten des Auslandes gemiethet. Seine großen Spielschulden bezahlte E. stets binnen 24 Stunden. Allgemein fiel es auf, daß der Graf sich ungemein große Ausgaben gestattete, die nicht zu seinem Einkommen im Einklang standen, während er sein Privatvermögen längst aufgezehrt hatte. Es ist bekannt, daß E. mit mehreren Militärattachés näheren Verkehr hatte; er wurde dieserhalb schon mehrfach überwacht, aber die Indizien reichten nicht zu seiner Verhaftung aus. Der ‚Figaro' beabsichtigt, neue Enthüllungen über den Grafen E. mitzutheilen.

— 17. Nov. In der Kammer erwiderte gestern auf eine Interpellation der Kriegsminister, Senator Scheurer-Kestner habe nicht geglaubt, die Hülfe der Gerichte in Anspruch nehmen zu sollen. Da aber die Familie des Dreyfus einen Offizier beschuldigt habe, wolle er diese in den Stand setzen, ihre Anschuldigung vor Gericht zu rechtfertigen. Der Minister fügte hinzu, daß er als Hüter der Ehre der Armee es an seiner Pflicht nicht fehlen lassen werde. — Der Kriegsminister bestimmte den General Pellieux zur Untersuchung des Falles Esterhazy.

— 18. Nov. Der Rechtsanwalt, welchen Senator Scheurer-Kestner mit der Einreichung des Gesuches um Prozeßrevision zu Gunsten Dreyfus' beauftragte, erklärte, daß das Beweismaterial Scheurer-Kestners für die Unschuld Dreyfus' geradezu erdrückend sei.

Großbritannien.

London, 17. Nov. General Wolseley erklärte, die Nothwendigkeit, die Heeresstärke zu erhöhen, werde allgemein anerkannt. Die allgemeine Wehrpflicht könne aber für ein Heer, wie das britische, das zumeist außerhalb Englands Dienst thue, nicht angewandt werden. Wenn man den Mannschaften dagegen ausreichenden Sold oder Aussicht auf spätere Verwendung im Staatsdienste gewährte, würde man bald genug Rekruten erhalten.

— 18. Nov. In einem Artikel der ‚Morning Post' heißt es: Jedermann weiß, daß England bereit ist, Frankreich in Bezug auf Westafrika jedes gerechte Zugeständniß zu machen; aber wenn die französische Regierung den Krieg wolle, so sei nichts leichter als dies: sie brauche nur auf unberechtigten Forderungen nachdrücklich zu bestehen. Die britische Admiralität und das Kriegsamt seien zweifellos auf ihrer Hut und hätten alle nöthigen Vorkehrungen getroffen. Die britische Regierung werde jedoch nicht zögern, lieber geringe Gefahr zu laufen, als so zu erscheinen, als ob sie eine unbillige Herausforderung hinnehmen werde.

Simla, 17. Nov. Einige Grenzstämme, welche die Friedensbedingungen der Regierung schon angenommen haben, nehmen jetzt eine immer feindlichere Haltung an, im Glauben, der Winter werde die Briten nöthigen, sich zurückzuziehen, ohne die Erfüllung der Friedensbedingungen zu erzwingen. General Lockhart wird strenge Zwangsmaßregeln ergreifen. — Auf einem Rückmarsche auf das Operationsfeld wurde die Truppen-Abtheilung des Generals Kempster von überlegenen feindlichen Kräften angegriffen. Ein Theil der Truppen wurde von den übrigen abgeschnitten. Der Kommandant, 1 Lieute-

---

Das Glückskind.

Roman von P. Felsberg.

(Fortsetzung.) (24

Anne Marie war hinausgehuscht und Fritz stand gedankenvoll mitten im Zimmer und schüttelte den Kopf.

Was war das zwischen Anne Marie und Sophie? Früher hatte seine Schwester ihre kleine Tante doch schwärmerisch geliebt, und jetzt mochte sie dieselbe nicht leiden und freute sich, daß sie fort war. Endlich beruhigte er sich und lächelte. „Sophie wird sie nicht verwöhnt haben wie der Vater und die anderen." Aber ein beengendes Gefühl machte sich in seiner Brust bemerkbar bei dem Gedanken, daß Anne Marie, seine geliebte Schwester, und Sophie, das Weib seiner Wahl, sich nicht gut waren. „Sie werden sich vertragen um meinetwillen" lächelte er, sich beruhigend, und schlief in der süßen Hoffnung ein, daß alles sich nach seinen Wünschen gestalten werde. Der krähende Hahn und das gackernde Hühnervolk weckte ihn aus unruhigen Träumen. Er war diese frühen Töne des Landlebens nicht mehr gewohnt. Nachdenklich kleidete er sich an und stieg hinab, ging auf den sonnigen Hof, streute den Hühnern Futter aus der Futterkiste und dachte dabei an den Tag, an welchem Anne Marie geboren worden war. Damals hatte es ihn auch aufgetrieben, er konnte nicht mehr schlafen wie jetzt, ahnend, daß ein wichtiges Ereigniß bevorstand. Ein wichtiger Tag war auch heute angebrochen, da er seinem Vater sagen wollte, daß er gekommen, um für immer zu bleiben. Anne Marie schien auch nicht mehr schlafen zu können, obgleich es noch sehr früh am Morgen war.

„Ah, Fritz, da bist Du schon," rief sie ihm von ihrem Fenster aus zu und winkte ihm mit der weißen Hand.

„Anne Marie, wie schön Du doch bist!" rief Fritz überrascht von dem herrlichen Bilde, daß Anne Marie bot in dem losen weißen Nachtgewande, mit den wirren, blonden Locken, den sanft gerötheten Wangen und den strahlenden, blauen, wunderbaren Augen.

„Pfui, Fritz, wer schmeichelt seiner Schwester! Das darfst Du nicht, ich kann es wirklich nicht vertragen."

„Wirklich nicht?" neckte Fritz und glaubte ihr nicht, denn sie sah sehr glücklich aus, trotz des schmollenden Mundes. Jetzt stand im Geist Sophies Bild vor ihm. Das verblühte, vergrämte junge Weib, neben Anne Maries sieghafter Schönheit. Sein Mitleid für die eine stritt mit der Bewunderung für die andere, er liebte sie beide innig. Die Bruderliebe loderte mächtig in ihm empor, nun er Anne Marie wiedergesehen, und ihre süßen Schmeicheltöne ihn wieder bestrickten.

„Geh' in den Garten, Fritz, ich komme gleich nach!" rief sie und warf ihm eine Kußhand zu.

Er ging in den Garten, den lieben, alten Klostergarten, wo alles ihm bekannt war, wo nichts sich verändert hatte seit seiner Kindheit. Man verstand schon lange die Gartenbaukunst am Rhein, es gibt Meisterwerke derselben dort wie kaum irgendswo anders, und der alte Klostergarten mit seinen schattigen Weinlaubengängen, den schönen alten Bäumen, dem Buschwerk und den Rasenplätzen konnte sich sehen lassen unter ihnen, Kunst und Zeit hatten veredelt, was die Natur bot. Fritz fühlte sich unendlich wohl und glücklich in der schönen Heimath. Seine Brust dehnte sich und athmete mit wonnigem Behagen die reine Luft ein. Die friedliche Ruhe des Ortes muthete ihn wundersam an, und wie eine ferne Erinnerung tönte in ihm das Geräusch, das Hasten und Jagen der Millionenstadt, die er verlassen. Träumend, mit lächelnden Lippen, saß er unter der alten Klosterlinde, die weithin berühmt war, deren Laubwerk wie ein grüner Dom sich über ihn ausspannte. Da trat Anne Marie leise von hinten an ihn heran, und ihre weichen Händchen ihm vor die Augen drückend, rief sie mit verstellter, tiefer Stimme: „Wer ist's?"

„Diese Grabesstimme gehört sicher einem Nönnchen aus dem vergangenen Jahrhundert an," scherzte Fritz.

Anne Marie zupfte ihn zur Strafe am Ohr und setzte sich dann dicht neben ihn auf die runde Bank, welche den riesigen Lindenstamm umgab.

„Ist es nicht himmlisch hier? Viel schöner als in Deinem dummen Berlin, aus dem Du gar nicht herauszubringen warst. Sag', Fritz, ist es wirklich so schön? Ich denke es mir schrecklich, so viele Häuser und so viele Menschen, alle dicht zusammen, und keine Gärten und keinen Rhein!"

Fritz lachte. Gärten haben wir auch in Berlin und zwar wunderschöne."

„Wir auch, pfui, Fritz, schäme Dich, wie Du redest, gerade als ob Du ein Berliner wärst und auf Lebenszeit Dich dort eingebürgert hättest. Ich wünschte, Du würdest nach einem ganz erbärmlichen Nest als Amtsrichter versetzt zur Strafe."

„Deine Wünsche sind sehr schwesterlich, und ich glaube, sie sind der Erfüllung schon ziemlich nahe. Ich werde meine Versetzung von Berlin beantragen, und mit Papas Hülfe wird es mir wohl gelingen, und dann komme ich in ein ganz gräuliches, altes Nest und niste mich dort ein mit — mit meinem Weibchen."

„Fritz!" schrie Anne Marie und sprang auf, faßte ihn bei beiden Ohren und schüttelte ihn lachend. „Fritz, das sagst Du erst jetzt, Du — Du willst heirathen?"

„Mit Deiner Erlaubniß, Schwesterchen, und wir wollen glücklich sein, alle zusammen, hier in diesem alten Nest, der Vater, Du, ich und sie — Sophie!"

„Sophie," stammelte Anne Marie und wurde todtenblaß. „Was soll denn Sophie hier?"

„Mein Weib sein, wenn sie es will — ach, Anne Marie, ich liebe sie schon lange."

Fritz wurde dunkelroth bei diesem Geständniß, aber er konnte es nicht länger mehr zurückhalten, Anne Marie mußte es wissen, daß er Sophie liebte, und daß sie ihre Schwägerin werden solle.

„Du liebst sie, Fritz," sprach betroffen und noch immer bleich Anne Marie, und sie schüttelte den Kopf, als ob sie es nicht fassen könne.

Fritz faßte ihre Hand und erzählte ihr jetzt mit beredten Worten und leiser Stimme von seiner Liebe und seinem Leide.

Anne Marie hörte ihm zu mit gesenktem Blick. Und dann sprach sie leise: „Aber Sophie ist doch so alt, sie hat ja schon graues Haar, wirklich, und — und —" sie stockte und würgte, und heiße Thränen stürzten ihr aus den Augen.

„Anne Marie, was ist das, Du weinst, warum?"

„Wenn Du — sie heirathest, dann sind wir getrennt, Fritz — mit Sophie kann ich nie mehr unter einem Dache leben."

„Warum?" fragte Fritz ernst.

„Ach — Fritz — Fritz! Du wirst mich verdammen, gewiß, mich und ihn, ich kann es Dir nicht sagen! Kein Mensch weiß es, auch der Vater nicht. Ach, Fritz, wärst Du doch früher gekommen, vielleicht wäre es besser gewesen."

Anne Marie weinte herzbrechend. Fritz streichelte ihre Wange, und dabei ward ihm unendlich weh ums Herz. Anne Marie schmiegte sich an seine Brust und barg ihren Lockenkopf an seinem Herzen, mit ihren Armen seinen Hals umschlingend.

„Ach, Fritz, es ist schrecklich, Sophie kann nicht Deine Frau werden," stammelte sie und schloß die Augen ganz fest, als schäme sie sich, bei hellem Tageslicht ihr Geheimniß zu enthüllen.

„Warum nicht, Anne Marie?" fragte erschrocken Fritz.

„Weil — weil — ich — o Gott, wie schwer es ist, Dir es zu sagen."

„Anne Marie, was ist geschehen zwischen Dir und Sophie, sage mir alles, ich bitte Dich darum," sprach ernst, beinahe streng Fritz.

Anne Marie zitterte in seinem Arm, und fester schloß sie sich an ihn, in der Furcht, sie könne ihn verlieren.

„Fritz, wirst Du mich auch lieb haben, immer, auch wenn Du mir zürnst?"

„Närrchen, bist Du nicht meine Schwester?"

„Aber sie, sie hast Du doch lieber als mich, nicht wahr?" forschte das Mädchen und blickte zu ihm auf und sah, wie er roth ward und leise lächelte.

„Das ist 'was anderes, eine ganz andere Liebe —"

Anne Marie nickte eifrig mit dem Köpfchen. „Ja, ja, das ist ganz anders."

Fritz blickte sie betroffen an.

„Weißt Du es, Anne Marie?"

Sie nickte wieder und schlug die Hände vor ihr Gesicht, das abwechselnd erglühte und erblaßte.

Fritz zog ihre Hände hinab und streichelte liebkosend ihr Haar und ihre Wangen.

„Sag' es mir, Schwesterchen, gestehe mir, wie ich Dir gestanden habe, was mich bewegt. Hab' Vertrauen zu mir, ich will Dir helfen, wenn ich kann."

Anne Marie kämpfte gewaltig. Es drängte sie, dem geliebten Bruder ein Geständniß zu machen, und doch hielt sie eine seltsame Scheu davon zurück.

„Was quält Dich denn so sehr? Liebst Du und wirst Du nicht wiedergeliebt? Aber nein, das ist nicht möglich, wer sollte Dich nicht lieben?" sprach Fritz, und dann setzte er bittend hinzu: „Vertraue mir, Du kannst es, ich liebe Dich so sehr, und Du bist mir schuldig, alles zu sagen, wie ich es gethan. Du mußt es, ich will es wissen, warum Du Sophie so hassen kannst."

Anne Marie athmete schwer. Die Worte kamen dann aus ihrem Munde wie ein aufgedeckter Quell, der stürmisch hervorsprudelt und dann wieder plötzlich versiecht. Stumm und starr saß Fritz und hörte ihr zu, und als sie schwieg und ihr Haupt tief gebeugt hielt und die kleinen Hände im Schoße rang, da blickte er auf sie herab voll unendlicher Liebe und tiefem Schmerz. Ihr Liebreiz entzückte ihn so sehr, daß er dem Manne nicht mehr zürnen konnte, der um ihretwillen seine Braut treulos verlassen. Er fühlte die Macht der Liebe, die Gewalt der Schönheit, die bannt, die bestrickt, mit der die Vernunft vergebens streitet. Wer Anne Marie liebte, den hielt sie fest, den ließ sie nimmer los.

(Fortsetzung folgt.)

nant und 9 Mann wurden getödtet. Der Rest der abgeschnittenen Truppen konnte sich mit der Kolonne wieder vereinigen. Oberst Abott, 1 Kapitän und 1 Lieutenant, 3 eingeborene Offiziere und 22 Mann wurden verwundet

Türkei.

Konstantinopel, 18. Nov. Heute Nacht 1 Uhr erhielt der österreichisch-ungarische Botschafter eine Note der Pforte, betreffend die befriedigende Erledigung seiner sämmtlichen Forderungen und Beschwerden. Der Zwischenfall ist somit erledigt.

Kanea, 17. Nov. Die deutsche Truppenabtheilung mit Kapitänlieutenant Koch verläßt Kreta und wird durch die Kaiserin Augusta, die von Smyrna hier anläuft, abgeholt.

— 18. Nov. Der griechische Bischof Nikiforo erhielt durch den russischen Konsul die Mittheilung, daß der Kaiser von Rußland das abgebrannte christliche Stadtviertel von Kanea auf seine Kosten wieder aufbauen und die Kirche vergrößern lassen werde, sowie eine bedeutende Summe für die Armen von Kandia, Rethymo und Kanea zur Verfügung gestellt habe.

Rheinland und Westfalen.

Remscheid, 16. Nov. Die Klage des Post-Assistenten Rader gegen die Stadt Remscheid ist zu Gunsten des Klägers entschieden. R. hatte seinerzeit, wie berichtet wurde, an die hiesige Stadtverordneten-Versammlung das Gesuch gerichtet, ihm die baaren Auslagen zu erstatten, welche ihm erwachsen waren durch eine erhebliche Verletzung beim Fall über einen gefrorenen Kehrichthaufen. R. war infolge dieses Falles längere Zeit in ärztlicher Behandlung. Sein Gesuch hatte die Stadtverordneten-Versammlung abgelehnt. Nunmehr ist gerichtsseitig entschieden worden, daß der Kläger zu beeiden hat, daß er über einen städtischen Schmutzhaufen gefallen ist. Die Stadt wird dann, laut ‚R. Ztg.', zur Zahlung der Entschädigung verurtheilt.

— 16. Nov. Wie der ‚R. Gen.-Anz.' vernimmt, beabsichtigt das Remscheider Brauhaus auf dem Schlieper'schen Besitzthum in der Gerstau ein Sommerlokal zu errichten. Im Hinblick auf die in Aussicht stehende Verbindung mit Elberfeld vermittels elektrischer Straßenbahn dürfte das neue Lokal eine passende Lage erhalten.

— 18. Nov. Die Meldung, daß eine zweite Thalsperre oberhalb der jetzigen gebaut werden solle, trifft nicht zu. Es kann nach dem Urtheil Sachverständiger nur das Thal oberhalb der Pumpstation, d. h. das auf Wermelskirchen zu gelegene, in Betracht kommen, welches durch eine Staumauer abgesperrt werden könnte.

Elberfeld, 18. Nov. Der letzte der beim Gerolsteiner Eisenbahn-Unglück verletzten Reservisten ist am Dienstag aus dem Garnisonlazareth in Trier entlassen worden. Als gesunder kräftiger Mensch ist er ausgezogen, als Krüppel ist er wiedergekehrt. Wenn er auch keine Glieder verloren hat, so ist ihm doch das Fleisch dermaßen von den Beinen gerissen, daß er letztere wohl niemals wieder in der früheren Weise wird gebrauchen können. Zur Zeit kann er sich, laut ‚Gen.-Anz.', nur an 2 Stöcken mühsam fortbewegen.

— 18. Nov. Der Anstreicher Peter Schmitz von hier fuhr am Sonntag mit der Bahn nach Altendorf. Unterwegs flog ihm während der Fahrt sein Hut vom Kopf, er sprang demselben nach, gerieth hierbei unter den Zug und wurde derart überfahren, daß ihm beide Beine und der linke Arm abgefahren wurden. Zudem hatte er bei dem Sturz das Genick gebrochen, der Tod trat daher sofort ein. (Schmitz wohnte also in Elberfeld, nicht in Merscheid, wie aus Essen gemeldet worden war.)

— 18. Nov. Ein 19jähriger junger Mensch hatte mit einem jungen Mädchen ein Verhältniß. Die Eltern des jungen Mannes waren dagegen und brachten ihn bei den Düsseldorfer Husaren als Freiwilligen unter. Dort wurde er nach einigen Wochen von einem Pferde getreten. Es stellte sich eine Entzündung des verletzten Fußes ein und, da der junge Mann sich anfangs gegen eine Amputation der Zehen sträubte, eine Blutvergiftung, deren Umsichgreifen denn auch durch eine zweite Operation nicht mehr zu verhindern war. Er starb laut ‚B. Ztg.' und wurde dieser Tage mit allen militärischen Ehren begraben.

*** — 18. Nov. Im Stadttheater gestaltete sich am Dienstag die erste Aufführung von Beethovens unsterblicher und einziger Oper: „Fidelio" zu einer recht gelungenen Daß dieses Werk sich bis heute mit ungeschwächter Wirkung auf allen Bühnen erhalten hat und noch stets zum klassischen Repertoir gehören wird, beweist, daß es die Schöpfung eines Genius ist, denn nur eine solche überdauert den Wechsel der alles benagenden Zeit. Die Titelrolle lag in den bewährten Händen unserer Primadonna, Frau Antonie Mielke. Ihr „Fidelio" ist eine Gestalt von Adel und Kraft und wird sie den hohen Ansprüchen, die hier an den getragenen Gesang und an die recht geschickte Behandlung des gesprochenen Wortes gemacht werden, in vollstem Maaße gerecht. Die musikalisch sehr gelungene große Arie: „Abscheulicher, wo willst Du hin," brachte ihr lebhaften Applaus, wiederholten Hervorruf und eine prächtige Blumenspende ein. Herr Julius Demuth (Florestan) sang seine Arie mit ergreifender Innigkeit und tiefem Gefühl; in den visionären Schluß und auch in dem Duett mit „Leonore" entwickelte er jedoch für einen Verhungernden einen etwas zu großen Aufwand materieller Kraft. Herr Robert Leffler, als „Rocco" erwarb sich auch diesmal durch seine stimmliche Begabung und sein wohl durchdachtes Spiel wieder allgemeine Zustimmung. Vorzüglich war auch Fräulein Ada Fritzsche, in der reizenden Parthie der „Marzeline", wie ebenfalls Herr Moritz Meffert als „Jacquino", durchaus zufriedenstellte. Herr Julius Rüngen leistete als vollendeter Bösewicht (Pizzaro) ganz Vortreffliches, auch Herr Richard Kuhlmann als „Minister" genügte. — Das herrliche kanonische Quartett im ersten Akte und das klangschöne Sextett in der Schlußscene wurde ganz vorzüglich durchgeführt. Dagegen ließen die Chöre stellenweise zu wünschen übrig. — Einen großen Antheil an dem Erfolg des Abends hatte das Orchester, unter Leitung des Herrn Alfred Hertz da dasselbe sich in den Wiedergaben der in der Aufführung so schwierigen Musik ganz auf der Höhe seiner Aufgabe befand und den Zuhörern einen wahren Genuß bereitete. Die Leonoren-Ouverture III wurde lebhaft applaudirt.

Barmen, 15. Nov. Der kürzlich hier veranstaltete Bazar zum Besten der Ruhmeshalle hat einen Reinertrag von über 30000 Mk. eingebracht.

Oberlahnstein, 15. Nov. 27 Jahre lang hatte der Veteran Joh. Rausch eine 12 Gramm schwere, gänzlich zerdrückte Gewehrkugel im Kopfe. Am 8. Oktober 1870, abends, erhielt Tausch bei der Belagerung von Metz einen Schuß vor dem rechten Ohre in den Kopf, und die Kugel drang bis unters linke Auge, woselbst das Geschoß bis am Samstag sitzen blieb und dem Manne oft große Schmerzen bereitete. Am Samstag nieste Rausch und spürte, daß die Kugel aus ihrer seitherigen Lage rückte und veranlaßte Blut- und Eiter-Abgang durch die Nase. Als Rausch sich nun am Abend zur Ruhe begeben hatte, fiel die Kugel durch die innere Nasenöffnung in den Mund und kam hierdurch nach 27 Jahren 1 Monat und 5 Tagen wieder zum Vorschein. So berichtet das ‚Lstr. Tagebl.'

Kreuznach, 14. Nov. Der hiesige Weinhändler Martin Baumann wurde unter dem Verdacht des betrügerischen Bankerotts verhaftet. Der versuchte Zwangsvergleich verlief ohne Resultat, die Passiven belaufen sich auf 285—290000 M. Baumann galt bis vor Kurzem als reicher Mann. Eine große Anzahl Gewerbetreibender verliert Guthaben.

— 16. Nov. Die knickerige Haltung vieler ländlichen Gemeinden bei der Festsetzung des Grundgehaltes der Volksschullehrer beginnt bereits Früchte zu tragen. In einer ganzen Anzahl von Gemeinden haben sich schon gutbewährte Lehrkräfte nach besser bezahlenden Orten gemeldet. Ein unausgesetzter Lehrerwechsel wird die Folge dieser schlecht angebrachten Sparsamkeit sein. — Auch die Hunsrücker Bauern, die gewiß an keinem Ueberflusse leiden, haben ihr Scherflein zur Unterstützung der Ueberschwemmten beigetragen. Infolge einer Aufforderung des Hunsrücker Bauernvereins sind aus etwa 35 Ortschaften des Hunsrücks in kürzester Zeit etwa 1400 Centner Kartoffeln, Hafer, Roggen und Gerste zusammengebracht und nach den verschiedenen Gegenden abgesandt worden.

Wiesbaden, 18. Nov. Der nach Unterschlagung von 10000 M. entflohene Postassistent Hedrich ist hier verhaftet worden. Er hatte noch 1100 Mark im Besitz.

Mainz, 17. Nov. Morgen sind es, laut ‚K. Volksztg.', 40 Jahre, daß über Mainz ein fürchterliches Unglück hereinbrach. Es ist nämlich morgen der Jahrestag der großen Pulver-Explosion, bei welcher 60 Personen getödtet und die doppelte Anzahl mehr oder minder bedeutend verletzt wurden. Die Explosion war die Folge eines Rache-Aktes, den ein österreichischer Feldwebel wegen angeblicher Zurücksetzung im Avancement gegen seine Vorgesetzten ausüben wollte.

Aachen, 16. Nov. Zur Frage betreffend die Auftheilung des neutralen Gebietes von Moresnet zwischen den beiden Mitbesitzern Preußen und Belgien wird von belgischer Seite hervorgehoben, daß, da der seinerzeitigen Neutralisirung dieses kleinen Landstriches nicht sowohl politische als industrielle Erwägungen zu Grunde gelegen hätten, die jetzt im Wesentlichen hinfällig geworden seien, die endgiltige Auseinandersetzung darüber jetzt bessere Aussichten biete als die seit 1816 schon mehrmals aber immer erfolglos unternommenen Anläufe. Es wird bestätigt, daß der belgischen Regierung diesbezügliche Eröffnungen Seitens der preußischen Regierung gemacht sind. Letztere stützt ihren Wunsch einer endgiltigen Beseitigung des jetzigen Zustandes darauf, daß unter den obwaltenden Verhältnissen der Grenzschmuggel eine Ausdehnung angenommen habe, welche nicht länger geduldet werden könnte.

Düren, 17. Nov. In einer hiesigen Wirthschaft erschoß sich ein Polytechniker aus Aachen.

Uedem, 14. Nov. Daß ein Pastor fast ein halbes Jahrhundert als Emeritus lebt, dürfte wohl zu den größten Seltenheiten gehören. Und doch ist das der Fall bei dem in dieser Woche im Alter von 97 Jahren in Kleve verstorbenen Herrn Walter. Dieser war früher Pastor der hiesigen evangelischen Gemeinde und wurde vor 45 Jahren pensionirt.

Grevenbroich, 18. Nov. Ein 32 Jahre alter Fuhrknecht gerieth unter die Räder seines schwerbeladenen Fuhrwerks. Der Schwerverletzte starb im Krankenhaus.

Mülheim a. d. R., 17. Nov. Aus Anlaß der goldenen Hochzeit des Herrn Bankiers Gust. Hanau und Gemahlin hat Herr H. eine Stiftung von 30000 Mark zur Ausbildung unbemittelter Handwerker gemacht und eine größere Summe zur Vertheilung an die hiesigen Armen überwiesen.

Bentheim, 15. Nov. Ein Kuriosum ist aus hiesiger Stadt zu verzeichnen. Laut den neuesten Listen der stimmfähigen Bürger von Burgsteinfurt gehört der Fürst zu Bentheim-Steinfurt zur zweiten Klasse.

Stadt- und Landkreis Solingen.

Solingen, 19. November.

— Das kürzlich in einer Sitzung des Bergischen Geschichtsvereins in Elberfeld erwähnte, bisher noch nicht gedruckte Lied **„Bergisch Volk und Bergisch Land"** von Emil Rittershaus war in unserer Gegend doch schon Einzelnen bekannt. Als im Frühjahr d. Js. eine Anzahl Solinger und Remscheider Herren die Kaiser Wilhelm-Brücke besichtigt hatte und dann an einem gemüthlichen Zusammensein in Müngsten theilnahm, kam, wie die ‚Remsch. Ztg.' meldet, die Rede auf den Dichter Rittershaus als den Verherrlicher unserer Bergischen Heimath, und bei dieser Gelegenheit trug ein Mitglied der Gesellschaft das obenerwähnte Gedicht vor. Auch beim Festessen im Kaisersaal anläßlich der Bahneröffnung ist es im kleineren Kreise zum Vortrag gekommen und hat dem Herrn Minister Thielen so gut gefallen, daß dieser sich den Text später nach Berlin schicken ließ. Das Gedicht lautet:

Bergisch Volk und Bergisch Land.

Nicht mit Fluren, blumenprächtig,
Nicht mit Burgen, stolz und mächtig,
Ist dies Fleckchen Welt geschmückt! —
Keine Berge sich erheben,
Wo im Herbste von den Reben
Froh der Winzer Trauben pflückt! —

Doch im Thal und auf dem Hügel,
In des Laubwalds grüne Flügel,
Drin der Vöglein Lied erklingt,
Wohnt ein Volk von gutem Kerne,
Das bis in die fernste Ferne
Seiner Hände Arbeit bringt.

Kein Palast und keine Dome — —
Doch am Bach, am Fluß, am Strome
Seh'n wir Schlot an Schlot gereiht!
Flammenkrone auf dem Haupte,
Rauchumwallte, dampfdurchschnaubte
Obelisken unsrer Zeit!

Siegessäulen sind's des Fleißes,
Deutschen Fleißes, der ein heißes
Ringen um das Glück begann!
Uns ist in das Herz gegraben:
Nicht Geburt und Gunst und Gaben,
Ernste Arbeit macht den Mann!

Titel, Würden, Ordensbänder
Mögen Söhne and'rer Länder
Machen ihres Lebens froh!
Bergisch Volk ist grob gebacken —
Schmeichelwort und krumme Nacken
Mag man suchen anderswo!

Zwischen Rhein und Ruhr inmitten
Wohnt ein Stamm von schlichten Sitten,
Stolz des eig'nen Werths bewußt. —
Rheinlands Frohsinn, Trotz der Sachsen
Sind verbunden und verwachsen
Uns unlöslich in der Brust.

Ob den blanken Stahl wir schärfen,
Oder Weberschifflein werfen, —
Ob wir ziehn zur Handelsfahrt,
Fremder Zonen Frucht zu brechen:
Stramm in Arbeit! Flott beim Zechen,
Das ist echte, berg'sche Art! —

Sind wir anders, wie die Andern —
Wem's nicht paßt, mag weiter wandern!
Wem's gefällt, kehr bei uns ein!
And'res Volk hat and're Gabe —
Doch wir wollen bis zum Grabe
Würdig uns'rer Väter sein!

— An der Errichtung der Turnhalle an dem ehemaligen Realprogymnasium, der künftigen höheren Mädchenschule, wird eifrig gearbeitet. Bis zur Dachhöhe ist das Mauerwerk bereits fertig. Die Halle, welche künftig zugleich als Aula dienen soll, mißt in der Länge 19, in der Breite 10, in der Höhe mehr als 7 m und erhält auch einen Eingang vom Schulplatze aus. Mit dem eigentlichen Schulhause ist sie durch einen Flügel verbunden, der dort errichtet wird, wo seither der alte Schuppen sich erhob, der früher zur Aufbewahrung von Feuerlöschgeräthen diente und nun abgebrochen ist, um einem mit 2 Thoren versehenen massiven Schuppen, der demselben Zweck dienen wird, Platz zu machen. Zwischen diesem Schuppen und der Aula wird ein vom Hauptgebäude aus zugänglicher Vorraum mit Oberlicht, sowie die Bedürfnißanstalt errichtet.

— Die Zahl der gemeinnützigen Bauvereine, namentlich im Regierungsbezirk Düsseldorf, steigt immer mehr und ihre Bestrebungen finden erfreulichen Anklang und Unterstützung. Aus Gummersbach wird mitgetheilt, daß sich dort gleichfalls ein gemeinnütziger Bauverein gebildet hat; etwa 10 Fabrikbesitzer haben ein Kapital von 200000 Mk. zusammengelegt und bei der Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Anstalt in Düsseldorf ein Darlehn von 600000 Mk. beantragt, um für 800000 Mk. Arbeiterwohnungen zu errichten. Der Kreistag des Kreises Gummersbach hat die Garantie für Verzinsung und Amortisation des Kapitals von 600000 Mk. übernommen.

* — In dem am Sonntag in 8 Tagen stattfindenden Konzert des Städtischen Gesang-Vereins, welches uns bekanntlich Bruch's **„Lied von der Glocke"** bringen wird, hat Fräulein Johanna Freyberg aus Köln die Sopran-Partie übernommen. Ueber die Leistungen der Sängerin berichtet die Neuß. Ztg. in ihrer gestrigen Nr. u. A. wie folgt:

> Frl. Freyberg sang später noch das Solo in Hiller's Cantate „O weint um sie" und eine Anzahl Lieder von Pet. Cornelius, von Schubert, Grieg und d'Albert und erntete mit denselben, deren Wahl auch für den guten, gediegenen Geschmack der Dame bestens Zeugniß ablegte, reichen Beifall, der nicht eher zur Ruhe kam, als bis sie noch eine Zugabe aus Schubert's Müllerliedern gespendet hatte. Die Stimme schien uns, seit wir sie zuletzt gehört, noch gewachsen, ist in Höhe und Tiefe gleich klangvoll und, wie sich besonders im Mittelsatz von Cornelius' „Erwachen" zeigte, recht wohl im Stande, inniges leidenschaftliches Gefühl in ergreifender Weise zum Ausdruck zu bringen."

— Bei der hiesigen Ortsbehörde ist aus Essen eine Mittheilung der Krupp'schen Stahlwerke eingegangen, nach welcher arbeitslose Schlosser, Dreher, Nieter und Angehörige verwandter Berufszweige in der genannten Fabrik Beschäftigung finden.

— Aus der Bürgermeisterei Wald haben im hiesigen Städtischen Krankenhaus 11 am Typhus erkrankte Personen Aufnahme gefunden. Dieselben sind in einem Flügel isolirt untergebracht.

— In einer hiesigen größeren Fabrik stürzte vor einigen Tagen ein 49 Jahre alter Arbeiter aus der Höhe von 2 Stockwerken auf den Fabrikhof. Der Unglückliche erlitt Verletzungen an dem Kopf, der Schulter und einen Rippenbruch und wurde in's städtische Krankenhaus überführt. Sein Befinden ist heute verhältnißmäßig befriedigend.

— Gestern kaufte in einem hiesigen Laden eine Frau eine Kleinigkeit, wobei sie 3 Mk. in Zahlung gab. Unter der Hand vertauschte sie aber ein 1 Markstück mit einem 20 Pfg. Stück, wodurch es ihr gelang, 80 Pfg. zu erschwindeln. Da die Person bereits mehrfach solche Manöver gemacht hat, sodaß s. Zt. schon vor ihr gewarnt worden ist, hat der betr. Ladenbesitzer bei der Polizei Anzeige erstattet.

— Ein Italiener, der in Müngsten in Arbeit stand, wurde wegen einer Kopfverletzung dem Krankenhaus überwiesen. Derselbe giebt an, überfallen worden zu sein und bei dieser Gelegenheit die Verletzung erhalten zu haben. — 3 Personen wurden festgenommen, weil sie des Straßenraubes verdächtig sind.

— Ein Erdarbeiter wurde heute von der Polizei im Besitz einer Schiebkarre betroffen, die aus dem Wagenschuppen der elektrischen Bahn abhanden gekommen war. Die Polizei veranlaßte sogleich, daß die Schiebkarre von dem erwähnten Manne selbst der rechtmäßigen Eigenthümerin wieder zugestellt wurde.

— Der Verkauf von Zuschlagskarten durch die Zugführer der Schnellzüge hat sich, wie der Minister der öffentlichen Arbeiten, Exzellenz Thielen, in einem dieser Tage ergangenen Erlasse nach Prüfung der eingegangenen Berichte hervorhebt, fast durchweg als eine zweckmäßige Einrichtung bewährt, so daß die Beibehaltung derselben empfohlen werden kann. Der Minister bestimmt daher die Fortführung und, wo ein Bedürfniß vorzuliegen erscheint, die Erweiterung der Einrichtung. In einzelnen Fällen haben sich Unzuträglichkeiten dadurch ergeben, daß die Zugführer nicht im Besitze ausreichenden Wechselgeldes waren; die königlichen Eisenbahndirektionen sollen daher darauf Bedacht nehmen, daß diesem Uebelstande künftig begegnet werde.

* **Höhscheid**, 18. Nov. Zur Frage der Gültigkeit der auf Herrn Hauptlehrer Pitsch gefallenen Stadtverordnetenwahl, die vom Stadtverordnetenkollegium unlängst für ungültig erklärt wurde, theilt die ‚Köln. Ztg.' u. A. mit, daß die Angelegenheit demnächst die Bezirksregierung in Düsseldorf beschäftigen wird.

Wald, 18. Nov. Die durch den Tod des bisherigen Inhabers freigewordene Hauptlehrer- (Rektor)stelle an der hiesigen evangelischen sechsklassigen Schule (System II) ist ausgeschrieben worden. Das mit der Stelle verbundene Gehalt beträgt nach der kürzlich beschlossenen, aber der Genehmigung nach harrenden Gehaltsordnung 1700 Mk. außer freier Wohnung im Werthe von 400 Mk. und steigt alle 3 Jahre um 160 Mk. bis zum Höchstbetrage von 3140 Mk. Die Stelle ist am 1. März nächsten Jahres zu besetzen. Bewerbungen sind bis zum 10. Dezember an Herrn Bürgermeister Heinrich zu richten. — Herr Lehrer Balke hierselbst hat vor einigen Tagen in Coblenz sein Examen als Mittelschullehrer bestanden.

Ohligs, 18. Nov. Demnächst wird hier wieder ein Wohlthätigkeitsfest des Zigarren-Abschnitt-Sammel-Vereins stattfinden.

Gerichts-Verhandlungen.

Sitzung des Schöffengerichts.

* Solingen, 19. Nov. Vorsitzender Herr Amtsrichter Fritsch, Schöffen Herren Richard Grah und Robert Schönenberg von hier, Vertreter der Staatsanwaltschaft Herr Amtsanwalt Hermes, Gerichtsschreiber Herr Justizanwärter Lamberti. — Am 31. Juli d. J. geriethen 2 in einem Hause auf der Hochstraße wohnende Frauen in Streit, welcher derart in Thätlichkeiten ausgeartet ist, daß die eine, Ehefrau eines Schleifers, die Gegnerin, Ehefrau eines Fabrikarbeiters, angriff, kratzte, mit einem Ausklopfer schlug und in den Haaren raufte. Die Siegerin in diesem Streit ist daraufhin wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt; indeß erachtete das Gericht den Ausklopfer nicht als gefährliches Werkzeug, die Beschuldigte vielmehr nur der einfachen Körperverletzung schuldig und verurtheilte sie unter Zubilligung mildernder Umstände zu 10 Mk. Geldstrafe oder 3 Tagen Gefängniß. — 4 Personen von Dornsiepen, ein Fabrikarbeiter und 3 Ausmacher, waren des Werfens mit Steinen auf Menschen und Häuser, bezw. der Sachbeschädigung und Körperverletzung angeklagt. Diese Strafthaten sollen am 24. Mai d. J. geschehen sein. Nach der Beweisaufnahme hat sich der erste Angeklagte in der Nothwehr befunden, indem er von den 3 anderen in seiner eigenen Wohnung belästigt und angegriffen worden ist. Die 3 übrigen Angeklagten wurden des Werfens mit Steinen überführt erklärt und, unter Freisprechung bezüglich der übrigen Beschuldigungen mangels Beweis, der eine zu 40 Mk. Geldstrafe oder 13 Tagen Haft, die beiden anderen zu je 20 Mk. Geldstrafe oder 6 Tagen Haft verurtheilt. — Wegen Beleidigung des hiesigen Gefangenenaufsehers und wegen groben Unfugs wurde ein 28 Jahre alter Arbeiter mit 2 Wochen Gefängniß und 2 Wochen Haft bestraft. — Ein Maurermeister aus Höhscheid soll sich am 31. Juli d. J. durch ungebührlichen Lärm, infolge dessen die Leute zusammengelaufen seien, strafbar gemacht haben. Polizeibeamte hatten eine Familie, welche bei dem Angeklagten zur Miethe wohnte, aus der Wohnung gesetzt, um dieselbe nach Witzhelden zu überführen, weil sie Unterstützung durch die Armenverwaltung verlangt hatte und hierzu vielleicht Witzhelden verpflichtet war, und der Angeklagte soll sich diesem Vorhaben in so lauter ungebührlicher Weise entgegengestellt haben, daß ein Menschenauflauf entstand. Das Gericht erachtete diese Beschuldigung nicht erwiesen und sprach den Angeklagten frei. — Oeffentlicher Beleidigung zweier Wagenführer der elektrischen Straßenbahn war ein Scheidenschleifer aus der Umgegend von Krahenhöhe angeklagt. Bei der Verhandlung wurde die Vernehmung des Schöffen Herrn Schönenberg als Zeuge angemessen befunden und derselbe durch Herrn Otto Schmidt hier im Amte als Schöffe ersetzt. Die Beweisaufnahme fiel zu Ungunsten des Angeklagten aus, förderte aber auch Umstände zu Tage, infolge deren die Beleidigten ihren Strafantrag zurückzogen, nachdem der Beschuldigte die beleidigenden Aeußerungen zurückgezogen und sich zur Tragung der Kosten verpflichtet hatte. Das Verfahren wurde darum eingestellt. — Eine weitere Sache wurde vertagt.

Vermischte Nachrichten.

Plauen i. Voigtl., 18. Nov. Die Erdstöße nehmen an Heftigkeit im obern Vogtlande zu. Die Bevölkerung beginnt ängstlich zu werden. Gestern wurden in Schönberg, Brambach, Asch und andern Orten heftige Erdstöße mit donnerartigem unterirdischem Getöse verspürt, so daß die Einwohnerschaft in's Freie eilte. Die Stöße verursachten eine schaukelnde Bewegung des Erdbodens.

Neustadt a. R., 16. Nov. Die vielen kleinen Löcher in den Kartenbriefen, deren Bedeutung den meisten Menschen wohl ziemlich klar sein dürfte, erregten bei dem Bewohner eines benachbarten Ortes ein längeres bedenkliches Schütteln des Kopfes. Plötzlich leuchtete es in ihm auf. . . Schnell wird die Karte voll beschrieben, aber ganz voll, da das Papier ja nichts kostet, und das Geschriebene wird über dem offenen Herdfeuer vorsichtig getrocknet. Inzwischen hat die ehrbare Haustochter die Nähmaschine in Ordnung gebracht, das weiße Knäuel aufgestellt, den Faden durchgezogen, und der allgemeines Staunen erregende Klappenbrief wird nun fein säuberlich „zugesteppt" und also vom Nähmaschinenfaden verschlossen der „äwerklauken" Post zur Weiterbeförderung anvertraut.

Prag, 18. Nov. Auf der Strecke Budweis-Pilsen, fuhr eine Lastzug-Lokomotive von hinten auf einen verspätet eingetroffenen auf der Station stehenden Personenzug. 4 Personenwagen wurden zertrümmert, mehrere andere theilweise beschädigt. 5 Personen sind schwer, 9 leicht verletzt.

Newyork, 17. Nov. In Stedouard, nahe bei Quebec (Canada) hat ein Bergrutsch stattgefunden. 40 Personen wurden, laut ‚Fr. Ztg.', getödtet.

(Ein merkwürdiges „Eingesandt") findet sich im ‚Eberswalder Wochenblatt'. Darin heißt es: „Vor ungefähr 4 Wochen brachte die ‚Straßb. Ztg.', freilich ohne meinen Namen zu nennen, die Mittheilung, daß mir meine Frau, als ich in einer Nacht spät nach Hause kam, einen Eimer voll schwarzer Farbe über den Kopf gegossen habe. Ich möchte hiermit ausdrücklich feststellen, daß die Sache sich nicht so verhält. In dem Eimer befand sich nur Karbolineum, mit etwas Theer vermischt. Auch ist es unwahr, daß meine Frau das angedeutete Wort „S. . ." gebraucht hat; sie benutzte einen anderen Ausdruck. Der Berichterstatter der ‚Straßb. Ztg.' mag sich künftig besser erkundigen, ehe er solche Mittheilungen macht. Von Manchen wird übrigens behauptet, daß ein gewisser Herr H. die Mittheilung eingesandt habe, um mich lächerlich zu machen. Sollte das wahr sein, so möchte ich diesem Herrn den guten Rath geben, mir lieber die Rechnung vom 18. Okt. v. J. zu bezahlen, als daß er seine Nase in meine Angelegenheiten steckt, die ihn gar nichts angehen. Auch die Straßburger könnten etwas Anderes thun, als immer von dieser Angelegenheit zu sprechen. Meinen Namen werde ich selbstverständlich nicht öffentlich nennen. Auch die Herren M. u. G. möchte ich auf diesem Wege nochmals an ihr gegebenes Versprechen, meinen Namen nicht zu verrathen, erinnern."

(Billiges Bier.) Der Wettbewerb der Münchener Bierbrauereien scheint sich nun auch in der Herabsetzung des Bierpreises zu äußern. Während zur Zeit ein Liter ausgeschänktes Bier allgemein 24 Pfg. kostet (im Hofbräuhause allein 22 Pfg.), zeigt eine Brauerei in der Thalkirchnerstraße zu München „vorzügliches Winter-Lagerbier" den Liter zu 20 Pfg. an, also gleich eine Preisherabsetzung um 17 v. H. Wir zweifeln nicht, so meint die ‚Augsb. Abendztg.', daß die Brauerei einen starken Zuspruch bekommt, denn es gibt Tausende von Münchenern, die wegen 2 oder 4 Pfg. einen auch etwas weiten Weg zum Wirthshause nicht scheuen.

(Das arme Engelein.) Aus Budapest meldet man: Gelegentlich der ersten Aufführung von Hauptmanns „Hannele" ereignete sich ein so komischer Zwischenfall, daß die Wirkung des ganzen Stückes in Frage kam. Während der tief ergreifenden Szene, da Hannele, das im Glassarge ruht, durch ein Wunder zum Leben erweckt werden soll, äußerte ein kleines, von einem 3jährigen Mädchen dargestelltes Engelein erst mit leiser, dann 3mal mit sehr lauter, im ganzen Theater vernehmlicher Stimme einen natürlichen Wunsch, der unter gewöhnlichen Umständen nichts auf sich gehabt hätte. Im vollbesetzten Hause aber folgte eine stürmische, wiederholt sich erneuernde Lachsalve, die die Illusion vernichtete und begreiflicherweise eine Wirkung hervorrief, die nicht beabsichtigt war.

(Der berühmteste Zahnarzt.) In seinem Prachtpalais in Paris starb infolge eines Schlaganfalls Napoleons Hofzahnarzt Evans. Er war damals der Zahnarzt der meisten europäischen Monarchen. Er war es, der am 4. September 1870 die Kaiserin Eugenie aus den Tuilerien führte, bei sich unterbrachte und zu Schiff nach England geleitete. Während er mit der Kaiserin am Arm auf eine Droschke zuschritt, rief plötzlich ein Gassenjunge: „Heh, die Kaiserin!" Die Vorübergehenden wurden aufmerksam; es war ein Augenblick höchster Gefahr, denn schon näherten sich sehr verdächtig aussehende Gestalten und machten Miene, die Kaiserin anzugreifen, als Evans durch seine ruhige Geistesgegenwart die Lage rettete. Er brach nämlich in ein lautes Gelächter aus, stieß die Kaiserin an und sagte: „Lucie, hörst Du, das Rindvieh hält Dich für die Kaiserin! So nobel!" Die Leute lachten mit und ließen das Paar ruhig vorübergehen. Nach dem Friedensschluß kehrte Evans zurück und übte wieder seine Praxis aus. Er war bis zu seinem Tode der Zahnarzt der höchsten internationalen Aristokratie,

und zu seinen Kunden zählten sowohl der Prinz von Wales, als Altkönig Milan, fast alle russischen Großfürsten, Kronprinz Rudolf von Oesterreich, König Alfonso von Spanien, der deutsche Reichskanzler Fürst Hohenlohe, der König von Belgien und die vornehmen altfranzösischen Kreise des Faubourg Saint-Germain.

(Eine „fliegende" Druckerei und ein fliegender Dichter) sind die neuesten Errungenschaften im Berliner Straßenleben. Die kleine, nach amerikanischem System konstruirte Druckmaschine liefert in 3 Minuten 12 Visitkarten für den Preis von 10 Pfg. Der fliegende Buchdrucker, der persönlich den Satz, Druck und Transport, wie die nöthige Reklame besorgt, erfreut sich zahlreichen Zuspruchs. — Der hausirende Dichter sucht und findet vor den Bahnhöfen, in den belebteren Straßenzügen der Arbeiterviertel, auf den Hintertreppen der Miethskasernen seine dankbare Kundschaft. Der Jüngling in den vorgerückten Jahren ist mit großem Kalabreserhut und schäbigem Sammetjacket bekleidet. Auf der Brust und auf dem Rücken trägt der sonderbare Schriftgelehrte eine Tafel, auf der zu lesen ist: „Allerhand Schriftsätze und Gelegenheitsgedichte werden sofort billigst angefertigt!" Der moderne Poet soll mit seinen Einnahmen zufrieden sein.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Madrid, 18. Nov. Die Königin-Regentin hat die auf dem „Competitor" gefangenen amerikanischen Freibeuter begnadigt. Die Gefangenen wurden dem amerikanischen Konsul in Havanna ausgeliefert. Im Ministerrathe kam dieserhalb heute eine Note des amerikanischen Gesandten Woodford zur Verlesung, worin die Washingtoner Regierung sich sehr befriedigt und erkenntlich über die Lösung der Competitor-Angelegenheit und einiger anderer schwebenden Fragen zeigt.

Coruna, 18. Nov. General Weyler ist hier angekommen. Sämmtliche Boote im Hafen wurden von Gesellschaften und Klubs sowie von einigen hier weilenden Cubanern gemiethet, um dem General mit Musikkapellen entgegenzufahren. General Weyler hat sich noch nicht an Land begeben, sondern will sich in Barcelona ausschiffen. Mehrere Abordnungen begrüßten ihn an Bord. Morgen früh geht das Schiff weiter. Etwa 3000 Personen veranstalteten eine Kundgebung.

Petersburg, 18. Nov. Aus Hofkreisen verlautet, die Kaiserin sei wieder in Hoffnung eines frohen Ereignisses.

Liverpool, 19. Nov. Etwa 17 Offiziere und 30 Unteroffiziere werden nächste Woche nach der westafrikanischen Küste abgehen, um im Hinterlande von Lagos verwendet zu werden. — Der von Afrika angekommene Dampfer Volia berichtet, daß englische Offiziere, welche das Land durchstreiften, einer aus etwa 450 Mann bestehenden französischen Expedition mit einigen Reitern unter dem Befehl eines französischen Offiziers begegnet seien. Die englische Abtheilung zählte nur 30 Mann. Die beiden Führer tauschten die üblichen Höflichkeiten aus und verbrachten den Tag in freundschaftlichster Weise.

Bücherschau.

Friedebert. Erzählung aus dem Anfang des 9. Jahrhunderts von F. Stockhausen. Durch dies uns vorliegende Büchlein wird der große Freundeskreis, den die Verfasserin sich durch eine Reihe poesievoller Darbietungen bereits gewonnen, wieder durch eine liebliche Gabe in Form einer Erzählung aus altersgrauer Zeit erfreut. Wir werden in die Zeit versetzt, in der Wittekind, der Sachsenherzog seinen trotzigen Nacken gebeugt und sich seinem übermächtigen Gegner, dem großen Frankenkaiser unterstellt hatte. Vom Dichtermund geschildert treten uns die handelnden Personen lebenswarm vor Augen. In ihrer Denk- und Ausdrucksweise spiegelt sich der Geist jener Zeit und im Einklang damit steht die schlichte aber gedankenreiche Sprache der Erzählerin, die auch den Schauplatz, auf welchem sich die Begebenheiten abspielen, in seiner landschaftlichen Eigenart und Schönheit naturgetreu zu schildern versteht und damit dem Heimathland ihrer Mutter gerecht wird. Ihren Brennpunkt hat die Erzählung in einem Liebesverhältniß zartester Art, welches sich zwischen Irmengart, der Tochter des Sachsenfürsten, und dem Sohn eines seiner Dienstmannen entspinnt. Die Geschichte endet indeß nicht mit einer Heirath, vielmehr bringen die Beiden ihr Liebesglück der Kindespflicht zum Opfer. Die Königstochter tritt, nachdem der ihr aufgedrungene Gemahl in der Fehde gefallen, in das Kloster zu Herved (Herford). Friedebert hat schon früher diesen Schritt gethan; er wird eine Leuchte der Wissenschaft und in unserer Dichtung als der Sänger des Heliand, des in altsächsischer Sprache geschriebenen großartigen Epos von Christi Leben nach den vier Evangelien gepriesen. Nach langer im Ausland verbrachter Zeit sieht er seine Heimath, das Engerland wieder und kommt auf dem Wege nach dem Kloster Corvey durch Herved. „So nahe" — so wird uns erzählt — „war er Irmengart. Durfte er sie nicht von Ferne grüßen? Es konnte, es durfte nicht sein! Ein bleicher Mann schritt an der stolzen Frauenabtey vorüber und Irmengart ahnte nicht, wer ihr so nahe gewesen." — Das Büchlein (Verlag des Christlichen Zeitschriften-Vereins, Berlin SW., Alte Jakobsstraße 129) ist in einem für Festgeschenke passenden Gewande erschienen und zeigt auf der Decke in Goldpressung Wittekinds Kopf und Wappen. Es kostet im Buchhandel geb. M. 2,—, broch. M. 1,50. —z.

Erfunden wurde von dem Apotheker E. Hammerschmidt zu Siegburg ein außerordentlich wirksames Mittel zur gründlichen und absolut sicheren Vertilgung von Ratten. Dieses Mittel, welches dem Erfinder durch ein D. R.-P. 95277 nnd G.-M.-S. 76044 gesetzlich geschützt wurde, kommt in Form äußerst delikater Würste zur Anwendung, welche, mit einer Witterung versehen von den lästigen Nagern mit großer Gier gefressen werden. Während alle Hausthiere die Würste unbeschadet ihrer Gesundheit genießen können, wirkt es bei allen Nagethieren, wie Ratten, Hamster, Mäusen u. s. w. auch schon in kleinen Mengen absolut tödtlich. Ein in einer mit Ratten arg heimgesuchten Getreidemühle angestellter Versuch mit ½ Pfd. Wurst à M. 2,00 ergab ein Resultat von über 30 todten Ratten. Herr Rittergutsbesitzer v. Löbbecke auf Haus Nachrodt bei Lethmatte, auf dessen Besitzung die Würste zuerst Anwendung fanden, äußerte sich Tags darauf wie folgt: „Senden Sie mir wieder ein Quantum Rattenwürste wie gehabt, dieselben haben sich sehr bewährt, es wurden am Tage nach dem Auslegen eine Menge Ratten verendet aufgefunden. Ich will die Würste nun auch in meinen Stallungen auslegen. Hochachtend gez. v. Löbbecke." Im Interesse der Landwirthschaft, der die gefräßigen Nagethiere so überaus großen Schaden zufügen, begrüßen wir in den Hammerschmidt'schen Rattenwürsten ein wirklich reelles, probates Vertilgungsmittel, welches in jeder Weise als geeignet erscheinen muß, der Rattenplage Einhalt zu thun

„APENTA"

Das Beste Ofener Bitterwasser.

Siehe Bericht aus der Klinik des

Geheimraths Professor Gerhardt

in der *Berliner Klinischen Wochenschrift* vom 22 März, 1897, über Versuche, welche den Erfolg des **Apenta** Wassers bei Behandlung der Fettsucht und dessen Einfluss auf den Stoffwechsel zeigen.

Käuflich bei allen Apothekern, Droguisten und Mineralwasser-Handlern.

Kirchlicher Anzeiger.

Evangelische Gemeinde Solingen.
Heute, Freitag Abend 8½ Uhr in der Kirche
Biblischer Vortrag
1. Thess. 2, 17—3,13.
Giesekke.

Todtenfest,
Sonntag, den 21. Novbr.
Evangelische Gemeinde Solingen.
Vorm. 10 Uhr: Pastor Dransfeld. Feier des hl. Abendmahls.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2½ Uhr: Katechetischer Gottesdienst: Pastor Tersteegen.
Nachm. 3½ Uhr: Taufen: Pastor Tersteegen.

Es wird hierdurch bekannt gegeben, daß fortan für alle Taufen, welche in **der Kirche** vollzogen werden sollen, dem amtirenden Pfarrer **ausgefüllte Taufformulare vorzulegen sind.**

Die Formulare sind bei sämmtlichen Pfarrern, dem Küster und auf dem evangelischen Gemeinde-Amt Südwall Nr. 9 erhältlich.

Die Anmeldung der Kirchentaufen bei dem amtirenden Pfarrer oder Küster **hat noch wie vor zu geschehen,** desgleichen sind wie bisher die standesamtlichen Bücher bei der Taufe mitzubringen.

Solingen, den 9. November 1897.
Präses Presbyterii: Tersteegen, Pfr

Nachm. 6 Uhr: Pastor Giesekke.

Bibelstunde in der Schule zu Hingenberg:
Nachm. 3 Uhr: Pastor Becker.

Bibelstunde in der Schule zu Meigen:
Nachm. 3 Uhr: Pastor Müller.

Im Saale Fiesen, Brühl (Schule gegenüber):
Nachm. 5 Uhr: vollständiger Gottesdienst mit liturg. Vorfeier unter Mitwirkung der Schüler zu Brühl: Pfarrer Tersteegen.

Beerdigungen sind anzumelden bei Pastor Tetzlaff und auf dem Gemeindeamt, Südwall 9.

Amtsbezirk Krahenhöhe.
Vorm. 10 Uhr: Pastor Tetzlaff.

Evangelische Gemeinde Widdert.
Vorm. 9¼ Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, unter Mitwirkung des Kirchenchors. Im Anschluß daran Austheilung des hl. Abendmahls.

Evangelische Gemeinde Gräfrath.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule.
Mittwoch, Abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein.

Evangelische Gemeinde Ketzberg.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule.

Evangelische Gemeinde Wald.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst: Pastor Schöpwinkel.
Nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule.
Nachm. 5 Uhr: Pastor Allmenröder.
„ 6 Uhr: Jünglingsverein.

Evangelische Gemeinde Merscheid.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Donnerstag Nachm. 2 Uhr: Frauen-Verein.

Evangelische Gemeinde Ohligs.
Vorm. 9½ Uhr: Vorbereitung zum hl Abendmahl: Pastor Ackva.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahlsfeier: Pastor Ackva.
Nachm. 2 Uhr: Lit. Kindergottesdienst: Pastor Knipping.
Nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule.
„ 6 Uhr: Gottesdienst: Pastor Knipping.
Amtswoche: Pastor Knipping.

Ev. Vereinshaus.
Sonntag Nachmittag ½2 Uhr: Sonntagsschule. 4 Uhr Nachm.: Bibelstunde. ¼7 Uhr: Jungfrauen-Verein.

Südstädtische Kleinkinderschule,
(Gemeindeheim, Bismarckstr. 13)
Weitere Kinder im Alter von 3—6 Jahren können noch Aufnahme finden.
Es ladet herzlichst ein
Der Vorstand:
i. A.:
Tersteegen, Pfr.

Königl. Standesamt Solingen.
18. November.
Geburten: Bernhard. S. v. Tagelöhner Johann Roß, Florastr. Emil, S. v. Fabrikarb. Ernst Otto Hornbruch, Maushöhe.
Sterbefälle: August Hugo Busch, 5 J., Theegarten. Elise Lydia Sürth, 1 J., Kirschbaum.
Heirathen: Maschinenfabrikant Eugen Edelhoff, Bohwinkel, u. Maria Urban, hierselbst.
Aufgebote: Schlosser Otto Carl Schmidt und Emilie Asbeck, b. h. Hammerschmied Heinrich August Klein und Mina Weitkus, b. Westerbauer. Friseur Arthur Schäfer, hiers., und Sofie Siebel, Elberfeld.

Es wird hiermit streng verboten, den Inhalt der Aborte, Senkgruben u. s. w. in Gräben und Kanäle abzuleiten oder in diesem Herbste, Winter und Frühjahr diese Excremente auf's freie Feld oder in Gärten austragen zu lassen. Wo Aborte überfüllt sind, ist deren Inhalt vielmehr nach vorheriger gründlicher Desinfection abseits von Häusern tief in die Erde zu vergraben.

Die Polizeibeamten sind angewiesen, genau zu recherchiren, wo etwa Abortanlagen dauliche Vorrichtungen (Löcher) enthalten, die den unbemerkbaren Abfluß von Latrinen-Inhalt ermöglichen. Städtische Gebäude besitzen, wie ich beiläufig bemerke, solche im Bau vorgesehene künstliche Entleerungslöcher nicht.

Man trinke und benutze nach wie vor Wasser, Milch u. s. w. nur in gekochtem Zustande. Auch desinficire man alle Aborte sowie die Wohnräume und Kleider der Typhuskranken. Wie man am besten und billigsten desinficirt, wolle man bei den Aerzten und Polizeibeamten erfragen.

Wenn auch nach dem Urtheile der Herren Aerzte die Typhus-Epidemie erfreulicher Weise zusehends abnimmt (in den letzten 6 Tagen sind nur gegen 6 Krankheitsfälle angemeldet und hier keine Todesfälle mehr vorgekommen), so ist doch die Gefahr einer Nachepidemie keineswegs ausgeschlossen. Daher Vorsicht! Ein Nachbar controlire den anderen!

Die Zeitungen ersuche ich, diese Bekanntmachung von Zeit zu Zeit zu publiciren.

Wald, den 18. November 1897.
Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister: Heinrich

Statt besonderer Anzeige.
Prächtiges Mädel
angekommen.
H. Pritschan u. Frau,
geb. Ida Schlupkoten.
Gut Mangenberg, 19. Nov. 1897.

Trauer-Hüte,

Flore, Handschuhe, Schmuck u. s. w.
empfehlen in stets gleich großer Auswahl zu
allerbilligsten Preisen
L. Falk & Cie.,
Kaiserstraße 114.

Konserven
zu Konkurrenzpreisen
im Kaufhaus
zum goldenen Adler,
Kaiserstraße 132.



Sonnenvögel,
vorzüglich singende Männchen, à Stück 6 M. Dieselben können auch mit Käfig abgegeben werden. **Aug. Stpmann,** Schützenstr. 29.

Eine so gut wie neue **Konzert-Zither** verhältnißh. billig zu verkaufen.
Offerten u. **E. E.** an die Expedition.

Junge von 15—16 Jahren sofort gesucht. Näheres in der Exped.

✝

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Vormittag 10¾ Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern theuern Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Herrn Ernst Paul Kolfhaus

nach kurzem Krankenlager, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kathol. Kirche, im Alter von 40 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Köln, Solingen und Saarlouis, den 17. Nov. 1897.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 21. November, Nachmittag ½4 Uhr, vom elterlichen Hause, Kaiserstrasse 92, aus statt. Die feierlichen Exequien werden am folgenden Tage, Morgens 9 Uhr, in der hiesigen Pfarrkirche gehalten.

Danksagung.

Für die bei der Beerdigung unseres theuren Dahingeschiedenen uns bekundeten überaus reichen Beweise inniger Theilnahme unsern **herzlichsten Dank.**

Wald, den 17. Nov. 1897. **Familie Witte.**

Butter! Butter!

Prima **Süßrahmbutter** ¼ Pfd.-Packet per Pfd. Mk. 1.25,
„ **Süßrahmbutter,** ausgewogen per Pfd. Mk. 1.20,
„ **Natur-Butter** per Pfd. Mk. 1,

Margarine!

Hochfeinste **Süßrahm-Margarine** per Pfd. 80 Pfg.,
Prima „ „ per Pfd. 70 Pfg.,
„ **Margarine** per Pfd. 60, 50 und 35 Pfg.,
bei 5 Pfd. mit Ausnahme der billigsten Marke stellt sich der Preis per Pfd. 5 Pfg. billiger, bei Kisten von 30 Pfd. bedeutend billiger,
empfiehlt
Ernst Voos, Brühler-Birkerstr.

Wwe. Aug. Vogel, Solingen,

Irlerstrasse 71,
Zoologische Vogelhandlung.



Offerire **Sonnenvögel** (chinesische Nachtigall), feine Doppel-Ueberschläger, abgestempelte Männchen à Stück 5 M, 2 Stück 9 M., 3 Stück 12 M., 10 Stück 35 M., amerikanische **Spottdrosseln** mit ihren tourenreichen Gesängen, Stück 10 M., rothe **Cardinäle,** Stück 9 M., graue Cardinäle mit rother Haube, Stück 5 M., **Wellensittige,** richtige Zuchtpaare à Paar 7 M., gelbe Wellensittige à Paar 30 M., **Zwergpapageien,** Paar 3 M., graue **Edelsänger,** Stück 5 M., **Hartlaub-Zeisige,** Stück 5 M., **Paradies-** und **Dominikaner-Wittwe** in Pracht, Paar 7,50 M., sowie alle anderen **Gesellschafts-** und **Ziervögel.** Feine **Kanarienvögel** mit Hohl- und Klingelrollen, von 6 bis 15 M. pr. Stück, Weibchen 1 M., wilde Kanarienvögel, Stück 4 M., Paar 6 M, **Lachtauben,** Stück 5 M., **große Auswahl in sprechenden grauen und grünen Papageien von 25 bis 75 M.**

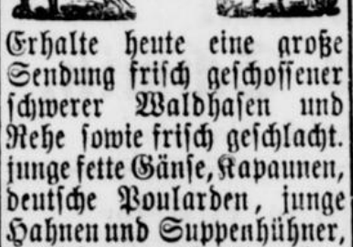
Prachtvolle Papagei-Salon-Käfige
von 10 bis 40 M., über 700 Vogelkäfige in allen möglichen Sorten, mit den bequemsten und neuesten Einrichtungen, sowie alle Utensilien am Lager.

NB. Gleichzeitig bringe meine
Vogelfutter-Spezialitäten
in Erinnerung. **Universal-Futter** für sämmtliche Wurmvögel des In- und Auslandes, fertig zum Gebrauch, bedarf keinerlei Beimischung oder Anfeuchtung, sowie **Einzelfutter** für alle körnerfressenden Vögel in den Niederlagen zu haben in bekannter Güte, in **Solingen** bei **Gust. Schalbruch, Louis Plücker,** Kaiserstr., **Ernst Peiniger,** Schützenstr., **Fr. Linder,** Grünewald, **Wwe. Rob. Wundes,** Schlagbaum, **Ernst Hermes,** Meisenburg, **Rob. Joest,** Meigen; in **Höhscheid** bei **C. Cassers,** Widdert, **Rob. Müller,** Unten-Höhscheid; in **Ohligs** bei **Louis Jansen,** Düsseldorferstr. 6, **C. Hendrichs,** Aufderhöhe, **Otto Dinger,** Merscheid; in **Wald** bei **Fr. Voos,** Kaiserstr., **Ferd. Hammesfahr,** Itter b. Weyer; in **Gräfrath** bei **Wwe. H. Schaberg, Emil Lange,** Bergerbrühl, **Cuno Büchter,** Central.

Rothe + Loose

empfiehlt zum amtl. Preis
Ewald Meis.

Was soll ich Samstag kochen?
Döpper's neue Hülsenfrüchte
mit echt westfälischer Mettwurst per Pfund 90 Pfg.
J. C. Döpper,
Kaiserstraße 88.



Erhalte heute eine große Sendung frisch geschossener schwerer Waldhasen und Rehe sowie frisch geschlacht. junge fette Gänse, Kapaunen, deutsche Poularden, junge Hahnen und Suppenhühner, welche zur gefl. Abnahme bestens empfiehlt
Johann de Vogt,
Kölnerstr. 101.

Reisender gesucht
für ein größeres Solinger Fabrikationsgeschäft zum baldigen Eintritt. Derselbe muß im Besitze des einj.-freiw. Dienstzeugnisses sein und schon in Nord- und Mitteldeutschland ev. auch Süddeutschland in der Solinger Branche nachweislich mit Erfolg gereist haben. Es wird nur auf eine wirklich tüchtige Kraft reflectirt, welche sich ev. leicht eine dauernde Stellung erwerben kann. Diskretion unbedingt zugesichert. Offerten unter X. X. Nr. 2 an die Exp. erbeten.

Ein kräftiger, anständiger, junger **Mann,** welcher auch Gartenarbeit versteht, als **Hausbursche** sofort gesucht. **Paul Garze,** „Hohenzollern-Garten."

Fuhrknecht
mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn sofort gesucht. Verheirathete bevorzugt.
Schmidt & Flögel,
Solingen.
Comptor u. Lager: Bahnhof Weyersberg.

Ein guter, zuverlässiger
Schmied
und ein **Schlosser** gesucht. Näheres in der Exped.

Ich suche ein properes
Zweitmädchen
per 1. Dezember. Gute Zeugnisse Bedingung. **Frau P. A. Müller jr.,** Düsseldorf.

Ein **Geselle** zum Weichguß-Scheerenschleifen sofort gesucht.
Näheres Kronprinzenstraße 56.

Sonntagsschulfest der fr. ev. Gemeinde.

Am **Sonntag, den 21. November, Nachmittags 4 Uhr** anfangend, gedenken wir, so Gott will, in unserm Lokal, Baustraße, unser

diesjähr. Sonntagsschulfest

zu feiern.

Ansprachen werden halten die Prediger Fries aus Witten und Franz von hier.

Gesangvorträge von verschiedenen Vereinen finden statt.

Eintritt frei. Zu diesem Feste ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Handels-Register des Amtsgerichts Solingen.

In unser Gesellschafts-Register ist Folgendes eingetragen worden:

Bei Nr. 500 — Firma **Carl von der Horst & Co.** in **Solingen** — der Louis Stillgebauer Graveur zu Lüdenscheid ist aus der Handelsgesellschaft ausgeschieden.

Der Otto Stillgebauer Graveur zu Solingen ist als Handesgesellschafter eingetreten.

Solingen, den 13. Nov. 1897.
Königliches Amtsgericht 3.

In unser Firmen-Register ist folgendes eingetragen worden:

Bei Nr. 853 — Firma **Hamburger Engros-Lager J. Heidungsfeld zu Solingen** — Die Firma ist erloschen.

Solingen, den 13. Nov. 1897.
Königliches Amtsgericht 3.

Täglich
frischen feinschmeckenden
Mandel-Speculatius
empfiehlt in bekannter Güte
O. R. Mertens,
Goldstraße 20.

Warnung.

Das Betreten und unbefugte Wegholen von Streu in unsern Waldungen wird hiermit strengstens untersagt.

Bewohner von Horn.

Wer ertheilt einem Real-Untertertianer Nachhülfe in fremden Sprachen? Offerten unter **A. B.** an die Expedition.

Rassechte
Foxterrier
zu verkaufen. Kölnerstraße 117.

Suche pr. sof. noch guterh. **Schlosserwerkzeuge,** als: Bohrmaschine, 2 Schraubstöcke, Schneidkluppen m. Zubehör, Bohrknarre 2c. Offerten mit Preisangabe unter **P. Nr. 5** an die Exped. erbeten.

Ein **Junge** für leichte Beschulfreier schäftigung und zum Ausschicken gesucht.
Carl Tillmanns Söhne, 1. Felderstr.

Fleißiger Arbeiter,
der etwas mit der Feile umzugehen versteht, gesucht.
Schützenstraße 134.



Junger Mann, der das Rasirmesser-Reiben erlernt hat u. selbstständig arbeiten kann, sofort gesucht. Off. u. **B. K. 25** a. d. Exped.

Im **Aufzeichnen** von
Handarbeiten
empfiehlt sich **Anna Bedder,**
Solingen, Kronprinzenstr. 10.

Ein Ackergütchen
(von einer Kuh) in der Nähe der Stadt preiswürdig zu vermiethen.
Näheres in der Expedition.

Für 2 anständ. Leute **Schlafstelle** offen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Wohnung gesucht
von kl. ruh. Familie entw. abgeschl 1. Etage, 4—5 Zimmer o. kl. Haus, wenn auch mit mehr als 5 Zimmern.
Näheres in der Expedition.

In gut bürgerl. Hause erhält ein anst. j. Mann **Kost u. Logis** Näh. Oststr. 27.

Herrschaftl. Wohnung
zu vermiethen. Kronprinzenstr. 40.

Scheerenschleifergeselle sucht Stelle.
Näheres in der Expedition.

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT.

In 15 Minuten zu bereiten. Tassenbouillon (für 5 Personen): In 1 1/8 Liter Wasser kocht man 10 Gramm Rindermark, eine kleine zerschnittene Stange Porree, eine halbe Petersilienwurzel, ein Stück Sellerie, 10 Minuten, seiht das Wasser durch, giebt 15 Gramm **Liebig's Fleisch-Extract** daran, sowie 10 Gramm Salz, kocht die Bouillon auf und füllt sie in Tassen.

Eine Sammlung von 147 einschlägigen Kochrezepten wird an den Verkaufsstellen des Fleisch-Extracts vertheilt.

Gelegenheitskauf.

Eine große Parthie feiner

Paletots, Kaisermäntel und Haveloks

verkaufe, wegen Aufgabe dieses Artikels,

aussergewöhnlich billig.

Gustav Simons,

Solingen, Kaiserstraße 312.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. September 1897: 722½ Millionen Mark. Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Solingen: **Prof. Schirlitz.**

Thee neuer Ernte,

direkter Import.

No. 1	Congo	per Pfd.	1.50	Mk.	1/10 Pfd.	15	Pfg.
„ 2	„	„ „	2.00	„	1/10 „	20	„
„ 3	Souchong-Congo	„ „	2.50	„	1/10 „	25	„
„ 4	Souchong	„ „	3.00	„	1/10 „	30	„
„ 5	„	„ „	3.50	„	1/10 „	35	„
„ 6	„	„ „	4.00	„	1/10 „	40	„
„ 7	„ -Pecco	„ „	5.00	„	1/10 „	50	„
„ 8	„ -Blüthen	„ „	5.50	„	1/10 „	55	„

empfiehlt

Kaiser's Kaffeegeschäft,

Solingen, Kaiserstrasse 98.

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands im direkten Verkehr mit den Consumenten.

Theilhaber der Venezuela Kaffee-Plantagen-Gesellschaft m. b. H.

Ueber 200 Filialen in eigener Verwaltung.

Ausverkauf.

Wegen Wegzugs verkaufe von heute an sämmtliche **Schuhwaaren** mit

10 % Rabatt.

Gustav Schmitz,

Höhscheid, Weegerstr. 3.

Solinger Lustige Blätter.

Illustrirte Humoristische Wochenschrift für Solingen u. Umgegend nebst illustrirter Unterhaltungsbeilage.

Die **Solinger Lustigen Blätter** nebst Romanbeilagen bilden für Jedermann reichhaltigen, humoranregenden und interessanten Lesestoff. In der Beilage dazu werden nur sittlich reine, religiös und politisch unanstößige Romane, Erzählungen ꝛc. hervorragender Schriftsteller vorgeführt.

Das Abonnement auf die „Solinger Lustigen Blätter“ ist daher **an sich** schon empfehlenswerth.

Außer seiner inhaltlichen Gediegenheit aber bietet das Abonnement auf die Solinger Lustigen Blätter **noch einen besonders wichtigen Vortheil,** indem der Verlag beim Tode des Abonnenten an dessen Hinterbliebene eine **baare Nachgewähr** von 250, 225, 200, 150 ꝛc. **Mk.** leistet, welche denselben in der kostspieligen Lage beim Tode des Ernährers ꝛc. eine bedeutende Erleichterung ist.

Der Abonnent **sichert sich diesen oekonomischen Nutzen in ganz unmerklicher Weise,** indem er für die geringe Ausgabe von wöchentlich 20 usw. Pfg. ja eine vollkommene Wochenlektüre erhält.

In richtiger Würdigung dieses Umstandes Seitens der Bewohner Solingens und Umgegend ist die Zahl der Abonnenten denn auch schon zu einer erfreulichen Höhe angewachsen.

Zu weiteren Anmeldungen laden wir ergebenst ein.

Bankconto bei der Solinger Bank zu Solingen, woselbst wir ständig ein größeres Capital zur jedesmaligen, sofortigen Auszahlung der Beträge an die Hinterbliebenen der Abonnenten in Depot haben; es ist somit die Sicherheit der Rückgewähr vollständig garantirt.

Hochachtungsvoll

Die Expedition der „Solinger Lustigen Blätter.“

Solingen, Wupperstrasse 32.

Einen **Hotel-Kaffee** zu 1½ Mark als die feinste edelste, kräftigste Bohne empfiehlt bestens das **Kaffee-Import-Haus Alteumarkt.**

Beste und billigste Quelle für **Wiederverkäufer.**

Ein geübter Schlosser gegen hohen Lohn, sowie **2 Jungen** für Excenterpresse auf sofort gesucht. Mangenberg. **E. G. Maus.**

Gut möbl. Zimmer mit Pension obere Kaiserstr. an anständigen Herrn zu vermiethen. Näh. in der Exped.

Hotel-Restaurant

„Hamburger Hof“

(Inhaber: **Ernst Beckmann**) Solingen, Casinostraße 26/28.

Pschorrbräu

in bekannt vorzüglicher Qual.

Allein-Ausschank für Solingen u. Umgegend.

Haushaltungs-Kaffee,

gut und reinschmeckend,

hellgeröstet . . . per Pfd. 95 Pfg.,
dunkel „ . . . „ „ 85 „

empfiehlt

Ewald Thielenhaus,

Gräfrath.



TOKAJER STADTWAPPEN

registrirte Schutzmarke.

„Schlangenkreuz auf 3 Bergen“.

Der feinste und mildeste Cognac ist

TOKAJER COGNAC

mit dem obigen **Tokajer Stadtwappen** aus der

Ersten Tokajer Cognac-Fabrik in Tokaj.

Unter Controle des hohen kön. ung. Handels-Ministeriums.

Goldmedaillen: Paris, Bordeaux, Nizza, Haag, London, Brüssel, Chicago, Wien, Berlin etc.

Niederlagen: Gustav Fischer, Kaiserstr. 26, **H. E. Dahmann, Hugo Haag,** Schützenstr. 13—15.

Wer einen kräftigen u. aromatischen Kaffee trinken will,

Trinke

Natur-Röstkaffee

aus der Filiale der Rhein.-Westf. Kaffee-Rösterei von

Ferd. Gothot,

Mülheim (Ruhr).

Solingen, Kaiserstraße 178.

NB. **Mein Natur-Röstkaffee** wird auf den mir patentirten und höchstprämiirten Röstvorrichtungen geröstet, welche das Vollkommenste der Gegenwart sind. Derselbe zeichnet sich durch feines Aroma, größte Ergiebigkeit und leichte Verdaulichkeit hervorragend aus.

„Neptun“,

Wasserleitungsschäden- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Versicherungs-Bestand: ca. 1200 Millionen Mark.

Die Gesellschaft übernimmt zu festen und billigen Prämien Versicherungen:

1) gegen alle durch die **Wasserleitungs-Anlagen** entstehenden Schäden,
2) **Haftpflicht-Versicherungen** für Fabriken, Geschäfte, Hausbesitzer, Jäger, Pferde- und Hundebesitzer, Radfahrer ꝛc.,
3) **Unfallversicherungen** gegen alle körperlichen Verletzungen.

Jede weitere Auskunft ertheilt:

Carl Wittenius, Agentur- u. Commissions-Geschäft, Solingen.

Weihnachts-Blumen, Christbaumschmuck.

Direkter Bezug ab Fabrik. Probekisten von 5 Mark ab per Nachnahme.

E. W. Hohlfeld's Nachf.,

Sebnitz, Sachsen.

Suche auf sofort einen **tüchtigen**

Burger Bretzeln-Bäcker.

Wilh. Mechelhoff,

Bochum, Dorstenerstraße.



Houbens Gasheizöfen Grösste Gasausnutzung, — Gleichmässige Wärmevertheilung, D. R.-P. **mit neuem Muschel-Reflector.**

Aachener Gasbadeofen. D. R.-P. **25000 Stück in Betrieb. In 5 Minuten ein warmes Bad!**

Prospekte gratis. — J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.

Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Veteranen-Verein.

Außerordentliche General-Versammlung

Sonntag, den 21. Nov., Abends 5 Uhr im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1) Empfang der Beiträge von 5—6 Uhr.
2) Wahl einer Kommission zur Vorbereitung der Vorstandswahlen.
3) Wahl von Rechnungs-Revisoren.
4) Berichterstattung über die Abgeordneten-Versammlung des Berg. Landwehr- und Krieger-Verbandes in Ohligs.
5) Vortrag über Invalidenbesoldung bis zum Jahre 1871.
6) Verschiedenes.

Wir machen die Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, auf § 3c (Nachtrag vom 25. April 1897) aufmerksam; Quittungsbücher sind vorzulegen. **Der Vorstand.**

Krahenhöher Schieß-Gesellschaft.

Sonntag, den 21. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr:

Fortsetzung des Preis-Schiessens.

Der Vorstand.

Kürten's Brustthee

in Packeten à 10 Pfg. besteht nur aus einer Pflanze, ist aber von weit besserer Wirkung, als der in den Apotheken käufliche gemischte Brustthee.

Nur zu haben in der

Adler-Drogerie,

Kaiserstraße 132.



Elegante NEUHEITEN in **Pelzwaaren** zu billigen Preisen.

Otto Seiffert,

mittlere Kaiserstr. **168.**

Alle vorkommenden Reparaturen prompt und billig.



Emmericher Kugel-Kaffeebrenner

in Grössen zu 3, 5, 8, 10—100 kg. Inhalt.

Einfach, solide, bequem.

Geringer Verbrauch an Brennmaterial.

Vorzügl. Röstung.

Ueber 32000 Stück im Betriebe.

Emmericher Maschinenfabrik in Emmerich.

Ferner empfehlen: **Emmericher Patent-schnellröster** für Gas- und Kokshetzung in vollendeter Konstruktion. Ueberraschende Leistungen. Zahlreiche günstige Betriebsberichte!

Preiswürdige, leistungsfähige **Schelbenmühlen** für Kaffee, Drogen, Gewürze usw.

Ein verm. **ev. Kaufmann** mit **Mk. 15000 jährl. Einkommen,** Ende 30er, **sucht Bekanntschaft mit einer 20 bis 30jähr. Dame** aus gut situirter Familie

zw. Heirath.

Erwünscht wäre **mittelgr. (gesetzte) Figur, blaue Augen, blondes Haar, etwas Musik** (Klavier), häuslicher Sinn ꝛc. ꝛc.

Offerten erbeten u. **E. 142** an die Annoncen-Expedition **D. Schürmann, Düsseldorf.**

In oder bei **Gräfrath** oder **Wald** wird ein

Anwesen mit fließendem Wasser

mit oder ohne Wohnhaus zu kaufen gesucht. Offerten unter **B. 139** an die Annoncen-Exped. **D. Schürmann, Düsseldorf.**

Darhalter, welcher selbstständig arbeiten kann, für Taschenmesser sofort gesucht. Näheres in der Exped.

Tonhalle.

Im Saale des Herrn Gustav Steinijans.

Sonntag, den 21. November 1897:

Große Theatervorstellung.

Hedwig,

Schauspiel in 3 Akten von Th. Körner.

Kassaöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Sperrsitz 75 Pfg. 1. Platz 50 Pfg.

Karten im Vorverkauf sind bei Herrn E. Häring, Kölnerstraße, und bei mir zu haben. Achtungsvoll

Gustav Steinijans.

Wohlgemuth.

Montag, den 22. Nov., Abends 9 Uhr:

Versammlung.

Tagesordnung:

1) Ballotage.
2) Vereins- und Spielangelegenheiten.

Der Vorstand.

Sektion der Ausmacher.

Am **Montag,** den 22. November, Abends 6½ Uhr, bei **Wwe. Mannzen,** Solingen, Grünewalderstraße:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung liegt vor

Diejenigen Mitglieder, die per Karte eingeladen sind, wollen bei ihren Kollegen dafür agitiren, daß Alle zur Stelle sind, denn sämmtliche Schleifereien müssen in dieser Versammlung vertreten sein.

In Streik verblieben folgende Firmen C. Lingohr & Comp., Solingen, Rob. Hartkopf, Solingen, Kölnerstr.

Der Vorstand.

Bergische Witzvögel.

Sonntag, den 21. November 1897, Nachmittags 6 Uhr, im Vereinslokal:

Ausserordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1) Rechnungs-Ablage.
2) Vorstands-Wahl.
3) Empfang der Beiträge.
4) Verschiedenes.

Jedes Mitglied wird gebeten, zu erscheinen.

Der Vorstand.

Panorama international.

Filiale aus der Passage Berlin.

Kaiserstraße 115, Ecke Südwall.

Diese Woche:

Reise durch das schöne Spanien. 1. Theil.

Madrid, Granada, Toledo, Malaga, Cevilla ꝛc.



Eine 2. Hypothek

auf Häuser und Grundstücke in der Nähe von **Gräfrath** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter **F. H. 720** besorgt die Exp.

1. Hypothek

von **8—10,000 Mk.** auf sicheres Unterpfand sofort gesucht. Offerten **sub L. 5** an die Expedition d. Bl.

Solinger Stahlwaaren

aller Art kauft

Walt. Sieberth, Uhrmacher,

Elberfeld, Kölnerstraße 26, am Johannisberg.

Kein Schwindel!

Eine wirklich großartige, prachtvolle Collection

Christbaumschmuck

Glas-Lamettasachen, Spitze, Halter ꝛc. zur Ausschmückung eines Baumes vollst. ausreichend, vers. ab Fabriklager f. M. 5.— unter Nachn. das Versandgeschäft **Gust. Hackenberg,** Breckerfeld i. Westf.

Hochfeine Tafelbutter!

Garantirt reine **Naturbutter** versendet täglich in frischer haltbarer Waare netto 9 Pfund zu 8 Mk. 10 Pfg. incl. Verpackung gegen Nachnahme.

H. Hanfeld, Haselünne.

Garantie: Zurücknahme.

Ein zuverlässiger sofort gesucht. **Kegeljunge** 1. Felderstraße 29.

Fruchtpreis unverändert.